

und zu 20 Prozent durch die Erhöhung der Qualifikation der Werktätigen erreicht wird.

Aber um genügend neue technische Mittel, neue Ausrüstungen zu erhalten, müssen vor allem solche Wirtschaftszweige entwickelt werden, wie die Energieversorgung, die Metallurgie (vor allem die zweite Verarbeitungsstufe), die Chemie, der Werkzeugmaschinenbau, die Meß-, Steuer- und Regeltechnik usw., d. h., es müssen die ökonomischen Grundlagen gestärkt werden. Sie bestimmen das Tempo und die Kontinuität der gesamten Entwicklung der Wirtschaft und damit schließlich auch das Niveau der Versorgung mit Konsumgütern.

Ein Widerspruch

In den letzten Jahren entstand aber gerade in diesem Zusammenhang ein Widerspruch: die Entwicklungsbedingungen und historischen Aufgaben der DDR machen eine besonders schnelle Einführung der modernen Technik erforderlich, aber die Mittel, die dafür aufgewendet wurden, d. h., der Umfang der Akkumulation blieb weit hinter diesen Erfordernissen zurück.

In der Sowjetunion wird — wie bereits betont — die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu 60 Prozent durch neue technische Mittel erreicht, bei uns aber nur zu etwa 40 Prozent, und , dabei ist ein wesentlicher Teil Kleinmechanisierung. Dieser Widerspruch wird vor allem offensichtlich, wenn man den Anteil der Akkumulation am Nationaleinkommen betrachtet. Er betrug in den letzten Jahren knapp 20 Prozent des Nationaleinkommens und beträgt im Jahre 1962 von rund 80 Milliarden DM Nationaleinkommen 15.5 Milliarden DM.

Demgegenüber wurden in Westdeutschland in den letzten Jahren etwa 26 Prozent und in der Sowjetunion und einigen anderen sozialistischen Ländern fast 30 Prozent akkumuliert.

Daß in der DDR bisher ein relativ kleiner Teil des Nationaleinkommens für den Ausbau der Fundamente der Wirtschaft und damit für ihre Stabilität verwendet wurde, hat natürlich eine Reihe Ursachen.

Durch die offenen Grenzen zum westdeutschen Imperialismus entstanden nach groben Schätzungen 30 Milliarden DM Verluste — die natürlich für die westdeutschen Imperialisten zu zusätzlichen Profiten, dabei auch für Investitionen, wurden. — Allein diese Summe hätte ausgereicht, um eine zweite metallurgische Basis vom jetzt vorhandenen Umfang und viele andere Maßnahmen zur Modernisierung durchzuführen.

Die offenen Grenzen und die vorhandenen Störmöglichkeiten verhinderten die reibungslose Durchsetzung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, was zu weiteren Verlusten führte.

Außerdem waren durch die Spaltung viele Disproportionen entstanden. So wurden bei uns z. B. mehr als 80 Prozent aller Typen von Werkzeugmaschinen des Weltsortiments hergestellt. Das verhinderte u. a., daß die relativ wenigen Investitionsmittel von Anfang an konzentriert eingesetzt werden konnten.

Dazu kamen schließlich eine Reihe Mängel in der Wirtschaftsleitung in verschiedenen Teilen der Wirtschaft. Viele dieser Mängel waren unmittelbar mit den Folgen der offenen Grenzen und der damit im Zusammenhang stehenden Störtätigkeit der westdeutschen Imperialisten verbunden.

Jetzt bestehen alle Voraussetzungen, um die ökonomischen Gesetze des Sozialismus vollständig durchzusetzen und einen, den nationalen Aufgaben der DDR entsprechenden Umfang der Akkumulation herbeizuführen.

Wie höhere Akkumulation?

Aber wie kann man den Anteil der Akkumulation am Nationaleinkommen erhöhen? Kann man von den 80 Milliarden DM Nationaleinkommen der DDR in diesem Jahr statt 15,5 einfach 18 oder 20 Milliarden DM für Investitionen verwenden?

Natürlich, oder besser gesagt, leider ist das nicht so einfach möglich. Denn erstens geht es ja nicht nur um mehr Geld, sondern dafür müssen ja ganz bestimmte Produkte, und zwar Maschinen, Ausrüstungen u. a. vorhanden sein, eben jene, die man benötigt, um die Investitionen